

Tag des offenen Denkmals: Am Sonntag gibt's einen Blick hinter die Kulissen

Die Stunde der Grenzsteinjäger

Am Tag des offenen Denkmals können sich Spurensucher mit QR-Code auf den Weg machen. Die 183 Preußensteine bieten am Sonntag eine Schnitzeljagd der besonderen Art.

Von Peggy Biczysko

Marktredwitz – „Steine haben auch im digitalen Zeitalter eine geschichtsträchtige Bedeutung.“ Das unterstreicht Stefan Büttner, Chef des Marktredwitzer Bauamts. Lässig lehnt er an Stein Nummer 139. Es ist ein Preußenstein. Und derer gibt es 183 zwischen der tschechischen Grenze über Reutlas bis nach Marktredwitz. Sie stehen beim Tag des offenen Denkmals am Sonntag im Fokus. Hier schlägt die Stunde der Grenzsteinjäger: Denn mit QR-Code können sie die Steine aufspüren, zwischendrin einen Preußen-Burger naschen, einen Blick hinter historische Kulissen werfen und obendrein etwas gewinnen.

Stein Nummer 139 mit den Initialen PB (Preußen/Bayern) thront am Ufer der Kösse im Auenpark, wo er eigentlich nicht hingehört. „Doch um Preußensteine zu präsentieren, haben wir diesen damals 2006 zur Landesgartenschau an diese prominente Stelle gerückt“, erklärt Helmut Regler vom Projekt „Historische Grenze“. Und weil der Stein 139 wohl kaum einer im Wald oberhalb des Orts teils Brand, wo er ursprünglich stand, beachten würde, plädiert Regler darauf, diesen Grenzstein – „seit Kurzem stehen die Steine unter Denkmalschutz“ – an Ort und Stelle zu belassen. Das sehen auch die Mitarbeiter der Unteren Denkmalschutzbehörde, Dagmar Troglauer und Martina Prucker, so.

Das Motto „Sein & Schein“, unter dem der Tag des offenen Denkmals steht, passe gut zu den Grenzsteinen, findet Dagmar Troglauer beim Treffpunkt an der neuen Schautafel im Auenpark vis à vis der Seebühne. „Die Grenze, die 1803 abgemerkt worden ist, hat nämlich heute keine Bedeutung mehr.“ Doch historisch bedeutsam sei das Ganze allemal. Auf die Steine sei man allerdings erst durch den kürzlichen Diebstahl eines dieser schweren Teile (wir berichteten) aufmerksam geworden, gesteht Troglauer.

Und so recherchierten sie und ihre Kollegin Martina Prucker intensiv. Um das Thema spannend in der Gegenwart



Der Tag des offenen Denkmals startet in Marktredwitz am Sonntag um 11 Uhr im Auenpark. Sie haben alles dafür vorbereitet (von links): Dagmar Troglauer und Martina Prucker von der Unteren Denkmalschutzbehörde im Bauamt, Helmut Regler vom Projekt „Historische Grenze“, „Fichtelburger“-Betreiber Maximilian Bayer und Stadtbauamtsleiter Stefan Büttner mit Welpen Alf.

Foto: Peggy Biczysko

zu platzieren, haben sich Stadt und Grenzsteinforschung die Mühe gemacht, QR-Codes für zahlreiche Grenzsteine anzulegen, mit deren Hilfe sich die Fichtelgebirger am Sonntag auf Spurensuche begeben können. „Zwei Stunden Zeit braucht man dafür ganz

„Zwei Stunden Zeit braucht man sicher für die Grenzsteinsuche.“
Dagmar Troglauer

sicher“, schickt Troglauer voraus. Und Helmut Regler ergänzt, „dass die Tour mit dem Fahrrad eher schlecht machbar ist“. Somit brauche man für dieses kleine Abenteuer, das in so manches Dickicht führt, auch dringend festes Schuhwerk.

Von 11 bis 16 Uhr gibt es im Auenpark nicht nur einen Infostand der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, sondern

auch Infos von der Initiative „Historische Grenze“. Kinder bekommen Bastelbögen und Buntstifte. Und natürlich werden hier die Flyer mit den QR-Codes ausgehändigt, die die Geodaten zu allen bekannten historischen Grenzsteinen zwischen Reutlas und Haingrün beinhalten. „Wir haben das Dickicht rund um die Steine etwas bereinigt“, meint Dagmar Troglauer schmunzelnd. Und nummerierte Holzpflocke kennzeichneten die Zielpunkte ebenfalls.

Ein kleiner Anreiz auch über den Tag des offenen Denkmals hinaus ist eine Aktion, die bis Ende September dauert: Wer mindestens fünf „Grenzstein-Selfies“ an touristinfo@marktredwitz.de sendet, gewinnt einen Preis. Belohnt werden die ersten 30 Einsendungen.

Und Maximilian Bayer kümmert sich mit seinem Fichtelburger-Foodtruck um das Wohl der Besucher im Auenpark. „Ich werde einen speziellen Preußen-Burger – passend zu den Grenzsteinen – anbieten.“

45 Feldgeschworene

In Marktredwitz teilen sich 45 Feldgeschworene auf sechs Gemarkungen auf. Diese sind die Ortsteile Brand, Korbersdorf, Leutendorf und Lorenzreuth sowie Marktredwitz mit Oberredwitz, Dörfles und Thölau. Zur Gemarkung Wölsau gehören Wölsauerhammer, Haag, Pfaffenreuth, Reutlas und Manzenberg. Für jede Gemarkung gibt es laut Sachbearbeiter Alexander Letz einen Obmann, der eng mit dem Vermessungsamt der Stadt zusammenarbeite. „Das ist ein Ehrenamt

auf Lebenszeit“, unterstreicht Letz, und zwar seit 1868. „Die Ortskenntnis der Leute wird durch das Siebener-Geheimnis immer weiter vermitelt.“ Stünden Vermessungen an, so würden stets die Feldgeschworenen hinzugerufen. Vereidigt werden die Männer durch das Stadtoberhaupt. „Wir würden uns über Nachwuchs freuen“, betont Alexander Letz. Wer Interesse hat, kann sich unter der Rufnummer 09231/501411 bei ihm melden.

Die Preußensteine

Bislang ging man in den historischen Karten davon aus, dass es 183 Grenzsteine gibt. Doch Helmut Regler ist hellhörig geworden: „Dieses Jahr wurde mir durch einen Reutlaser Bewohner ein weiterer Stein mit der Nummer 190 gemeldet, was bedeutet, dass es weitere Steine geben muss. Diese zu finden, ist aber fast unmöglich, da hierüber keinerlei Unterlagen in den Archiven zu finden sind.“ Ermittlungen im Staatsarchiv Amberg und München liefen gerade, ob dort sogenannte Versteinerungs-Protokolle vorliegen. Die

Grenzsteinlinie gehe also weiter von Reutlas über die „Himmelweiher“ bis hinunter nach Dörfles, das ja nach Marktredwitz eingemeindet worden ist, so Regler. Übrigens stünden die Grenzsteine seit Kurzem unter Denkmalschutz, betont Regler. Und freut sich darüber, dass die Preußensteine somit beim Tag des Denkmals am kommenden Sonntag, 12. September zu Ehren kommen. „Falls also jemand so einen Stein finden sollte, kann er mich ruhig anrufen“, bittet Helmut Regler: Rufnummer 09231/3848.

Vom Sein und Schein

In diesem Jahr dreht sich alles um illusionistische Techniken und optische Täuschungen bei Denkmälern. Im Landkreis Wunsiedel gibt es 1129 Denkmäler.

Von Michelle Dammer

Wunsiedel/Selb – Auf Erkundungstour in alten Gebäuden gehen und ein Stück Geschichte erleben: Am kommenden Sonntag ist das beim Tag des offenen Denkmals möglich. Über 7500 Stätten öffnen an diesem Tag deutschlandweit kostenfrei ihre Türen für die Besucher. Fast 500 Denkmäler nehmen digital teil, so beispielsweise Gebäude der Regierung von Oberfranken in Bayreuth. Im Landkreis Wunsiedel ist der Blick hinter die Kulissen in Marktredwitz und in Selb möglich: im Auenpark bei den Preußensteinen und im Porzellanikon.

Der Tag des offenen Denkmals wurde 1993 von der Deutschen Stiftung für Denkmalschutz ins Leben gerufen und findet jährlich statt. Ziel des Tages ist es, Kultur für alle zugänglich und die Menschen darauf aufmerksam zu machen, von welcher Bedeutung der Schutz und die Pflege von Denkmälern sind. Dies geschieht heuer unter dem Motto „Sein & Schein“, bei dem sich alles um illusionistische Techniken und optische Täuschungen in den Denkmälern dreht. Die Basis des Denkmals, woraus es tatsächlich besteht, bildet das „Sein“. Und dieses „Sein“ erweckt oftmals einen „Schein“ von Dingen, die eigentlich gar nicht da sind. So kann beispielsweise eine Deckenmalerei den Anschein erwecken, die Decke sei gewölbt, obwohl es



Das Rathaus in Selb steht unter Denkmalschutz wie...
Fotos: Florian Miedl

diese gar nicht ist. Oder Stuckmarmor, welcher lediglich ein Imitat ist. Um dieses Verhältnis von Täuschung und Realität dreht sich der Tag des offenen Denkmals.

Dabei gibt es verschiedene Arten von Denkmälern, wie die Deutsche Stiftung Denkmalschutz, die den Tag veranstaltet, unterstreicht, nämlich Bau- und Bodendenkmäler. Bei letzteren handle es sich um Überreste, die im Boden gefunden wurden. Außerdem gebe es Ensembles, wo Gruppen von Gebäuden unter Denkmalschutz stehen, und bewegliche Denkmäler wie zum Beispiel Gemälde oder Skulpturen.



... auch das Koppentor in Wunsiedel, das Wahrzeichen der Kreisstadt.

Doch wie wird etwas zum Denkmal? Drei Anforderungen müssten hierfür erfüllt werden: Es muss von Menschen geschaffen, aus vergangener Zeit sein, wobei man hier von mindestens einer Generation Abstand ausgeht, und der Erhalt des Gebäudes müsse im Interesse der Allgemeinheit liegen. All das überprüft das bayerische Landesamt für Denkmalpflege. Sind diese Kriterien erfüllt, könne das Gebäude in die bayerische Denkmalliste aufgenommen werden.

„Falls die Gemeinde dies anfechten will, so hat sie einige Wochen Zeit dazu.“ Denn für Denkmäler gibt es Auflagen,

die vor allem das Aussehen dieser betreffen. Daher dürften diese nicht einfach umgebaut werden, müssten jedoch auch gepflegt werden. Außerdem kann die Denkmalbehörde vorschreiben, wie das Gebäude zu nutzen ist. Daher sind die Renovierungs- und Instandhaltungskosten oft höher als bei normalen Gebäuden. Dieser Nachteil werde ausgeglichen durch die finanzielle Förderung von Denkmälern, entweder in Form direkter Zuschüsse oder als Steuererleichterungen.

Zum Schutz und zum Erhalt von Denkmälern laufen deutschlandweit viele Projekte. Im östlichen Oberfranken wäre das beispielsweise die Förderoffensive Nordostbayern, die vor allem gegen Leerstand vorgeht.

Im **Landkreis Wunsiedel** gibt es laut Denkmalschutz-Behörde insgesamt 1129 Denkmäler. 1040 davon sind Baudenkmäler, 89 sind Bodendenkmäler.

Der Ort mit den meisten Denkmälern ist **Wunsiedel**, wo es insgesamt 283 gebe. Das bekannteste ist hier wohl das Koppentor, ein Torturm der alten Stadtbefestigung, der 1467 bis 1471 errichtet worden ist.

Zu den Denkmälern der Region zählt in **Arzberg** der Pulverturm, der aus dem späten Mittelalter stammt und ein Eckturm der Kirchhofbefestigung ist.

Das Rathaus in **Selb** wurde 1861 mit Porzellanlockenspiel und Stadtwappen aus Porzellan erbaut. Auch das Schloss Erkersreuth zählt zu den Denkmälern. Es ist der Überrest eines früheren Ritterguts.

In **Marktredwitz** steht das Historische Rathaus von 1384 unter Denkmalschutz. Zwei Türme der ehemaligen Burganlage sind hier verwendet worden.

Dampfmaschine mal von unten

Selb – Am Tag des offenen Denkmals gewährt auch das Porzellanikon in Selb einen Blick hinter die Kulissen, die nicht für Besucher zugänglich sind oder dem Betrachter nicht gleich ins Auge fallen. Während der Führungen (Beginn ist um 11 und um 14.30 Uhr) steigen die Teilnehmer in den „MaukelleEr hinab, in dem die Porzellanmasse früher zum Reifen, dem Mauken, dunkel und feucht gelagert wurde. Es geht ganz nahe an die Trommelmühlen heran, die zum Zermahlen von Quarz und Feldspat genutzt wurden und während eines üblichen Museumsbesuchs nur aus einiger Entfernung zu bestaunen sind. Wer die Dampfmaschinen einmal von oben und unten begutachten möchte, kommt bei den Führungen mit Kathleen Klötzer, der Fachfrau für Industriegeschichte im Porzellanikon, ebenfalls auf seine Kosten. Warum sich um das Museum herum ein riesiger Scherbenhaufen befindet oder wie der Hausmeister früher wohnte und arbeitete, zeigt und erklärt sie ebenso wie die Wege der Gleisverläufe der Eisenbahn, die früher durchs Gelände führte. „Autobegeisterte zieht mit Sicherheit unsere historische Feuerwehrspritze und das Feuerwehrauto an“, sagt Kathleen Klötzer und freut sich auf zahlreiche Gäste bei der Führung. Eine Anmeldung ist nicht notwendig. Benötigt werden festes Schuhwerk und eine Taschenlampe.

Erwachsene zahlen einen Euro Eintritt, Kinder und Jugendliche bis 18 Jahren haben freien Eintritt. Die Teilnahme an den Führungen ist kostenfrei.